

Von der „nebelhaften Idee“ zum dauerhaften Erfolg

Veränderter Termin und veränderter Ort – aber die Menschen strömen immer noch / Erlös hat sich seit 1967 verzwanzigfacht

Von unserem Redaktionsmitglied

Peter W. Ragge

Mit 2749,47 Mark fing es an. Im November 1967, wenige Tage nach dem ersten Blumepeterfest, übergaben die Feuerianer Hermann Fischer, Bernhard Laube und Heinrich Schmetzer, in der „MM“-Redaktion diesen Erlös zu Gunsten der „MM“-Aktion „Wir wollen helfen“. Die Einnahmen lagen um die 300 Mark höher, aber es waren noch einige Kosten abzuziehen - und so ist es heute, nur dass der Erlös enorm zugenommen, ja sich fast verzwanzigfacht hat, betrug er doch im vergangenen Jahr immerhin 28 000 Euro. In manchen Jahren waren es über 30 000 Euro, in den 90er Jahren gab es sogar den Rekord von 50 000 Euro.

Die Idee zu dem Wohltätigkeitsfest war vor 40 Jahren recht kurzfristig entstanden. 1966 hatte der „Mannheimer Morgen“ zu seinem 20-jährigen Bestehen den Mannheimern einen Brunnen und die bronzene Blumepeter-Plastik gestiftet, die zunächst auf dem Gockelsmarkt in N 4 platziert war. Zur Einweihung stieg ein großes Fest.

Im Jahr darauf, aber erst im Oktober, hatten die Feuerianer Dr. Kalu Schmeißer und Hermann Fischer die, wie es im ersten Text des „MM“ dazu hieß, „nebelhafte Idee“ eines Blumepeterfests rund um die Bronzeplastik, das von den Karnevalisten ehrenamtlich ausgerichtet wird, nur auf Spenden basiert und dem „MM“-Hilfsverein Einnahmen beschern sollte. Doch dann wurden „sozusagen im Handumdrehen alle Schwierigkeiten ausgeräumt“, das Fest binnen zwei Wochen auf die Beine gestellt – dank einer „Welle von spontaner Hilfsbereitschaft, wie sie eigentlich nur in Mannheim anzutreffen ist“, wie Horst-Dieter Schiele seinerzeit im „MM“ schrieb.

Manche Namen, die damals genannt wurden, sind heute immer noch hilfsbereit dabei: die Eichbaum-Brauerei etwa (1967 gab es in Mannheim aber noch drei andere Brauereien, die ebenfalls Bier stifteten), die Bäckerei Grimminger, Cola-Müller (heute HM InterDrink), Engelhorn, die Bundeswehr, die Polizei. Unter den großen Helfern wurden seinerzeit indes auch die Kaufhäuser Anker, Hertie, Karstadt aufgeführt.

Der Chronist berichtet 1967 von „mächtigem Andrang“, beschreibt einen „stundenlangen Volksauflauf, Geschiebe, Lachen, Gedrängel“ und dass der heute noch aktive Bernhard Kaiser „unentwegt Luftballons aufpustete“, die ihm die Kinder aus der Hand rissen. Als ein Blumepeter-Darsteller Glückspfennige verteilte, musste ihn „ein Kordon von Feuerio-Gardisten schützen, sonst wär er erdrückt worden“. Das „massenweise herbeiströmende Mannheimer Publikum“ habe das kurzfristig aus der Taufe gehobene Fest „gleich beim ersten Mal zu einer Attraktion werden lassen“, heißt es, und der Text über das Premieren-Fest 1967 schließt mit der Feststellung, dass der bronzene Blumepeter zufrieden gewesen sei, und mit der Voraussage: „Es wird nicht sein letztes Fest gewesen sein.“ So war es – denn seit 40 Jahren legen sich die Karnevalisten des Feuerio, inzwischen von anderen Helfern und stets einer Vielzahl von Spendern unterstützt, im besten Bürgersinn ins Zeug, um diese Tradition aufrechtzuerhalten.

Der Termin änderte sich. Feierte man anfangs am 11.11., stieg das Fest dann lange am ersten Samstag im Oktober. Inzwischen wechselte der Feuerio auf dem letzten Samstag im September, um dem verkaufsoffenen Sonntag am ersten Oktoberwochenende nicht zu nahe zu kommen.

Musizierte im ersten Jahr nur der (nicht mehr existierende) Feuerio-Spielmannszug Blau-Weiß Waldhof, kam dann bald eine Bühne hinzu, auf der Mannheimer Künstler – über viele Jahre hinweg auch Joy Fleming – kostenlos auftraten. Bald wurde der „Gockelsmarkt“ für das Fest zu klein, man dehnte es in die Grünanlage hinter dem heutigen Engelhorn-Sporthaus in N 5 aus, wechselte 1986 die Straßenseite auf die Kapuzinerplanken. Doch selbst hier wurde es zu eng, bei Losverkauf oder Auftritten prominenter Künstler kam es zu solchem Gedrängel, dass die Polizei Sicherheitsbedenken anmeldete. Seit 1989 wird daher am Wasserturm gefeiert – und damit zwar nicht mehr direkt beim Blumepeter-Denkmal, aber immer noch in seinem Namen, in seinem Geiste zu Gunsten von Mitmenschen, die nichts zu feiern haben.